

## GUTEN MORGEN

VON  
BENJAMIN BRUMM

## Robbie tut Dienst

Es muss an diesen Karten im Internet liegen. Beim Blick auf die Gegend östlich der Schänzlebrücke an der Auffahrt sieht man nichts als hellbraunes Brachland. Von wegen paradiesische Verhältnisse. Kein Wunder, lässt sich dort kaum jemand blicken. Der kundige Google-Mensch muss schon auf das Satellitenbild umschalten, um zu erkennen: Da ist ja doch etwas, und auch noch richtig grün. Alle anderen müssen schon selbst vorbeifahren, um zu erfahren, dass da ein ziemlich schicker Sportplatz mit weniger schickem Namen Schänzle II liegt – und das schon seit fünf Jahren. 7500 Quadratmeter Rollrasen plus Beregnungsanlage, von der Stadt damals für um die 435 000 Euro in Auftrag gegeben. Topmodern alles, aber kaum genutzt, ein verwaisetes Grün in bester Lage. In Konstanz könnte da der ein oder andere Freund des Wohnungsbaus schnell auf dumme Gedanken kommen. Wären da nicht die beiden emsigen Aufpasser. Na gut, eigentlich sollten die motorisierten Mini-Ufos dafür sorgen, dass der Rasen auch weiterhin so akkurat geschnitten ist. Wer weiß, wann sich doch noch jemand entschließt, ihn auch regelmäßig zu nutzen. Vielleicht würde ja ein Hinweis auf seine Existenz helfen, auf der Internetseite der Stadt Konstanz findet der sich jedenfalls nicht. Da ist dann auch der klügste Google-Mensch verloren.

benjamin.brumm@suedkurier.de

## LESERMEINUNG

## Starke Zweifel

Zur möglichen Nachverdichtung im Stadtteil Staad

Ob die Bauherrin von Hechtgang 1, ihr Architekt, ihr Rechtsanwalt und die Baubehörde immer noch für eine solche massive Nachverdichtung wären, wenn drei bis fünf Meter vor ihrer Terrasse oder ihrem Balkon eine Wand von nahezu 20 Metern Länge und einer Höhe von sieben Metern entstände, wage ich stark zu bezweifeln. Ich zitiere den Leiter des damit beauftragten Architektenbüros zu diesem Projekt im Südkurier vom 7. Oktober 2014: „Für die hinteren Nachbarn ist es eine Zumutung so zu bauen.“ Und jetzt im sechsten Bauantrag plant dieses Büro den Erweiterungsbau noch ominöser und widerspricht so in mehrfacher Weise den Planungen des noch nicht genehmigten Bebauungsplans. Egal von welcher Seite man das Monster, wie es ein Stadtrat einmal nannte, betrachtet, bedeutet es für uns Nachbarn eine starke Beeinträchtigung der Lebens- und Wohnqualität und dies bitte ich die Stadträte und die Behörde zu bedenken. **Alfred Scheideck**, Konstanz

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Leserbriefe werden nur bearbeitet, wenn sie mit vollständiger Absenderadresse und einer Telefonnummer versehen sind.

## NACHRICHTEN

## SO IST'S RICHTIG

## Keine 24 Stellplätze im Bismarcksteig

Im Bismarcksteig wurden 2016 nicht 24 Parkplätze geschaffen, wie im gestrigen Artikel über Parkplatzprobleme in Petershausen irrtümlich im Zitat von Alfred Reichle (SPD) dargestellt. Es sei Jahr lediglich ein Vorschlag der Verwaltung gewesen, erklärte Reichle. Die SPD habe den Plan unterstützt, die Mehrheit des Technischen und Umweltausschusses lehnte ihn aber ab. In der Ausschusssitzung vergangene Woche hielt Reichle an seiner Forderung fest, zusätzliche Stellplätze im Bereich der Gemeinschaftsschule und Halle zu schaffen. Wir bitten um Nachsicht für das Versehen. (phz)

## VORTRAG

## Grenzen der Herzklappenbehandlung

Auf Einladung der Tertianum Residenz Konstanz wird der Chefarzt der Kardiologie am Herz-Zentrum Bodensee, Klaus Tiroch, die Möglichkeiten und Grenzen der Herzklappenbehandlung darlegen. Anschließend Diskussion und Gelegenheit für Fragen in der Brotlaube 2a. Freier Eintritt. Anmeldungen und Informationen unter (0 75 31) 1 28 50 oder E-Mail unter info@konstanz.tertianum.de

## MUSIK

## Modernisierte Jazzstandards und Eigenes

Die Jazz- und Rockscheule Konstanz (JRSK) präsentiert am Sonntag, 29. Oktober, um 19 Uhr, ein Herbstkonzert im Old Mary's Pub, in der Kreuzlinger Straße 19. Zu hören ist das Quartett des Freiburger Schlagzeugers und JRSK-Lehrers Max Büttner, der zusammen mit Tim Hennig am Klavier, Felix Jakumeit am Bass und Sängerin und JRSK-Lehrerin Hannah Eisenbeiß seine Eigenkompositionen und moderne Interpretationen von Jazzstandards auf die Bühne bringt. Eintritt frei, Spendensammlung. Reservierungen unter (0 75 31) 2 45 81.

## STADTFÜHRUNG

## Besucher erleben das mystische Konstanz

Zu Halloween bietet die Stadtführerin Sylvia Grossmann eine zum Anlass passende Stadtführung an. Die Teilnehmer entdecken mysteriöse Symbole, rätselhafte Botschaften, magische Zeichen, dunkle Winkel, orakelhafte Sprüche, okkulte Darstellungen. Treffpunkt ist am 31. Oktober, um 17 Uhr, vor dem Hauptportal des Münsters. Kosten 12 Euro pro Person inklusive einem Glas Hexentrunk. Anmeldung erbeten unter info@see-guide.de oder 0 75 31/2 84 66 43.



Kaffee- und Kamingespräch: Künstlerin Helga Rost-Haufe (links) spricht bei einem Cappuccino im Voglhaus mit Redakteurin Kirsten Schlüter (rechts) über ihr Leben, ihr Wirken und ihre letzte große Ausstellung. BILD: AURELIA SCHERRER

## „Kunst lässt mich leben“

**Auf einen Kaffee mit der Künstlerin Helga Rost-Haufe, die im Café Voglhaus erklärt, wie aus innerem Brennen neue Werke entstehen**

## Frau Rost-Haufe, was ist für Sie Kunst?

Die Fähigkeit, sich geistig mit Erfahrungen auseinanderzusetzen. Kunst lässt mich leben, sie füllt mich aus. Sie ist gelebte Emotion und Energie. Stilvorgaben finde ich dabei nicht wichtig, ich halte mich selbst auch an keine. Momentan gibt es sowieso keinen prägenden Stil, selbst die Post-Moderne ist schon vorbei. Für mich gilt die Experimentierfreude, das heißt, ich durchlaufe immer neue Phasen mit immer neuen Arbeiten.

## Sie machen Aquarelle, Zeichnungen, Skulpturen, Kunst am Bau. Haben Sie keinen Schwerpunkt gefunden oder sind Sie ein Universalgenie?

Dieses Wort ist mir zu hoch gegriffen. Ich freue mich an allen Kunstarten – umso besser, wenn mir alles Freude macht und gelingt. Zeitweise male ich farbenfrohe Aquarelle, dann als Abgrenzung wieder ganz düstere, zeitkritische Zeichnungen. Ich bin für viele Richtungen zu begeistern. Man kann nur etwas von sich geben, wenn man für etwas brennt. Das gelingt auch in meinem Alter noch. Nach wie vor arbeite ich auch mal 15 Stunden am Stück und bin danach ziemlich erschöpft.

## Wann haben Sie Ihr Talent entdeckt?

Im Alter von fünf Jahren. Ich wollte nichts anderes mehr machen als malen. Damals habe ich viel aquarelliert, das war am einfachsten und am billigsten. Ein paar Farben bekam man immer. Dass das Papier nicht immer dazu passte, war mir egal.

## In welcher Stimmung beginnen Sie ein neues Werk und entscheiden, was es werden soll?

Ich brauche dazu ein inneres Brennen,

## Zur Person

**Helga Rost-Haufe** wurde in den 1930er-Jahren in Dresden geboren. Nach dem Kunststudium in Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen studierte sie Pharmakologie und Biochemie in Konstanz und forschte zehn Jahre lang für Byk Gulden. Seit 1995 lehrt Rost-Haufe Kunst an der Universität Konstanz. Sie hat ein Atelier im Neuwerk. Dort findet von Freitag, 27. Oktober, bis Freitag, 3. November, im Großen Saal (Oberlohnstraße 3) ihre letzte eigene Ausstellung statt. Öffnungszeiten: Mo-Fr 16-20 Uhr, Sa/So 15-19 Uhr und nach Vereinbarung. Die Vernissage ist am heutigen Donnerstag, 19 Uhr. (kis)

einen Zünder. Vor allem wenn ich Wut oder andere starke Emotionen spüre, werde ich angeregt und arbeite sehr intensiv. Die Auslöser können Begegnungen oder gute Gespräche sein, dann folgen eine wahnsinnige Begeisterung und sehr viel Arbeit. Ich kann sogar im Stehen schlafen (lacht). Oder ich lege im Atelier die Beine hoch, schlafe schnell ein und träume intensiv, bevor ich weitermache. Es steht sogar ein Bett im Atelier. Ich mache so lange weiter Kunst wie möglich. Vermutlich werde ich irgendwann mit dem Pinsel in der Hand meinen letzten Atemzug tun.

## Heute beginnt Ihre letzte eigene Einzelausstellung. Was erwartet Besucher?

Ich zeige hauptsächlich weiße Arbeiten, die in Erinnerung und zur Ehre des verstorbenen Malers Herbert Zangs entstanden sind. Zangs gehörte der Gruppe Zero an, die nach dem Zweiten Weltkrieg um Heinz Mack und Otto Piene gegründet wurde. Sie suchte einen neuen Anfang, eine Stunde Null, die von der Vergangenheit unbelastet sein sollte. Dazu wählte sie eine puristische Ästhetik. Herbert Zangs schuf aus jedem Material, das ihm in die Hände fiel, ganz unaufgeregte Neues. Fast ausschließlich in Weiß. Da Herbert Zangs

viele Jahre in meinem Haus ein und aus ging, habe ich einige seiner Arbeiten im Privatbesitz. Davon zeige ich bei der Ausstellung vier Bilder und zwei Objekte. Bei deren Entstehung war ich damals teilweise dabei. Dazu kommen meine eigenen weißen Arbeiten, die ich in den letzten Monaten in Erinnerung an meinen Freund und Lehrer erschaffen habe. Dabei bin ich im Kopf in die Vergangenheit gereist und habe Zwiesprache mit Zangs gehalten. Die Gedankenreise ging zurück bis nach Teneriffa.

## Was war auf Teneriffa?

Dort bin ich in den 50er-Jahren hingereist und lernte Herbert Zangs kennen. Wir tauschten unsere Telefonnummern aus. Eines Tages stand er wie ein Gewitter vor meiner Tür in Tengen-Uttenhofen, wo ich mit zwei kleinen Kindern in einem großen Bauernhof wohnte. Mein Mann fuhr als Kapitän zur See. Warum Herbert damals ausgerechnet zu mir kam, weiß ich nicht. Vielleicht besuchte er mehrere Leute und bei mir war es am gemütlichsten (grinst).

## Und er blieb lange.

Ja, insgesamt arbeiteten wir von 1970 bis 1985 immer mal wieder in Tengen zusammen. Er bekam unseren ehemaligen Schweinestall, der war weiß und hell. Dort fühlte er sich offensichtlich wohl. Auch seine Freundin Josephine lebte dort. In dieser Zeit entstanden viele weiße Arbeiten, einige davon sind heute sehr wertvoll.

## Wie war er als Mensch und Künstler?

Herbert Zangs war ein Universalgenie. Er machte selbst aus Klopapier Kunst. Einmal überfuhr er einen Auspuff und malte das platte Teil weiß an, das ist auch bei der Ausstellung zu sehen. Oder er spritzte Farbe mit Fahrradspeichen auf alte Segel. Als er in mein Leben trat, unterhielten wir uns viel, ich lernte von ihm, er prägte mich. Trotzdem habe ich meinen eigenen Stil entwickelt. Meine vorerst letzte eigene Ausstellung widme ich ihm aus Dankbarkeit.

FRAGEN: KIRSTEN SCHLÜTER



Zuhause im Y-Gebäude der Universität Konstanz: Das Zukunftskolleg wird zehn Jahre alt. BILD: UNIVERSITÄT KONSTANZ

## Zehn Jahre Zukunftskolleg an der Uni

Seit 2007 haben sich am fächerübergreifenden Projekt fast 100 Wissenschaftler beteiligt. Mehrere sind so zu einer Professur gelangt

**Konstanz** (bbr/pm) Es soll Spitzenforscher fördern und die Universität Konstanz international wettbewerbsfähig halten, jetzt feiert das Zukunftskolleg seinen zehnten Geburtstag. „Unser Ziel ist, junge Talente auf dem Weg zu starken Wissenschaftlern zu fördern“, erklärt Giovanni Galizia, Direktor des Zukunftskollegs. Seit 2007 waren laut einer Mitteilung der Universität 99 Wissenschaftler am Zukunftskolleg tätig, viele davon seien seither zu Professoren berufen worden.

Ein wesentliches Merkmal des Zukunftskollegs sei die fächerübergreifen-

de Zusammenarbeit, insgesamt sind 13 Fachbereiche beteiligt. Diese forschen an gemeinsamen Projekten und treffen sich zudem – als sichtbares Zeichen ihrer Zusammenarbeit – zu einer wöchentlichen Besprechung auf dem Uni-Campus. „Wir sind von den Möglichkeiten, die durch das Zukunftskolleg entstehen, überzeugt und begeistert, weil sie den wissenschaftlichen Nachwuchs in einer wichtigen Karrierephase erfolgreich unterstützen“, erklärt Giovanni Galizia. Finanziert wird das Zukunftskolleg durch die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, sowie durch Mittel der Europäischen Union. So könne die Universität laut der Pressemitteilung sowohl zwei-, als auch fünfjährige Stellen für promovierte Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaftler, die durch besondere Leistungen auf

sich aufmerksam machen, schaffen.

Um sie auf ihrem Weg zur Professur zu unterstützen, können diese auf mehrere Förderinstrumente zurückgreifen. Sie reichen laut Universität Konstanz von der Hilfe bei Antragsschreiben über persönliche Beratung bis zur Möglichkeit der Ko-Finanzierung einzelner Forschungsprojekte. „Materiell bieten wir ausreichend Ressourcen, um ein eigenes Projekt erfolgreich zu behandeln, intellektuell bieten wir ein anregendes Umfeld, das den Spaß an der Forschung unterstützt“, fasst Galizia zusammen. Der Vorstand des Zukunftskollegs besteht aus fünf gewählten Wissenschaftlern, einem sogenannten Senior Fellow, Direktor Giovanni Galizia und dem Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, derzeit Dirk Leuffen.